

Die Volksbank in Sarstedt

Von Rainer Scholz und Ulrike Mellin

Am 3. Oktober 1929 wurde die Sarstedter Bank gegründet. Zwei Jahre zuvor hatte die Kreissparkasse Hildesheim-Marienburg in Sarstedt eine Zweigstelle eröffnet. Wie die Sarstedter Zeitung vom 15.10.1929 berichtete, war in den hiesigen Kreisen des Handwerks, des Handels und der Landwirtschaft der Wunsch nach einem eigenen Bankinstitut laut geworden, das möglichst weitgehend dem Kreditbedürfnis Rechnung trägt. Dieser Wunsch war durch die am 3. Oktober geschehene Gründung der „Sarstedter Bank“ in Erfüllung gegangen.

Die Gründung erfolgte im Rahmen einer vom Handwerkerbund Hildesheim-Marienburg geleiteten Versammlung der Gewebetreibenden der Stadt Sarstedt. Die Zentralbank Nordwestdeutscher Genossenschaften informierte die Anwesenden mit einem Referat über gewerbliche Kreditgenossenschaften. Die Handwerkskammer und die Gewerbebank Hildesheim sowie die Kreditbank Pattensen begrüßten die Neugründung, die in erster Linie dem Kreditbedürfnis des Sarstedter Mittelstands abhelfen sollte. In den Aufsichtsrat der Sarstedter Bank wurden Kaufmann Alfred Schrader, Fleischermeister Wilhelm Reinecke und Schlossermeister Fritz Ehlers gewählt. Den Vorstand bildeten Bankdirektor Dietrich und Bäckermeister Kohring.



Werbeanzeige der Sarstedter Bank in der Ausgabe der Sarstedter Zeitung vom 15. Oktober 1929.

Zwei Tage nach Erscheinen des Zeitungsartikels nahm die Bank ihren Betrieb im Haus des Schneidermeisters Karl Battmer in der damaligen Steinstraße 141 (später Steinstraße 25) auf. Im Jahr 1934 erwarb die Sarstedter Bank im Zwangsversteigerungstermin das Geschäftshaus des Fleischermeisters Wilhelm Reinecke in der Steinstraße 111 (später Steinstraße 1). Die Sarstedter Bank war an die Preußische Zentralgenossenschaftskasse Berlin, die Zentralbank Nordwestdeutscher Genossenschaften Hannover und dem Niedersächsischen (obwohl das Land Niedersachsen zu dieser Zeit noch nicht existierte) Genossenschaftsverband Hannover angeschlossen und wurde fachmännisch geleitet. Es werden Bankgeschäfte aller Art betrieben. Die Bank ist zur Annahme von Spareinlagen und Führung laufender Rechnungen auch von Nichtmitgliedern ermächtigt. Sie er bietet sich für den An- und Verkauf sowie zur Beratung in Aufwertungs- und Hypothekenangelegenheiten und gewährt den Mitgliedern Kredite nach besonderer Vereinbarung.

Soweit der auszugsweise Inhalt des Pressebeitrags der Sarstedter Zeitung vom 15. Oktober 1929



Das Haus des Fleischermeisters Wilhelm Reinecke an der Innerste-Brücke (links, um 1900)

Wie in der Generalversammlung bekanntgegeben wurde, erzielte die Sarstedter Bank im Jahr 1936 einen Jahresumsatz von fast 5 Millionen Reichsmark (RM) und nahm danach eine weitere Aufwärtsentwicklung. Ihr Umsatz konnte 1938 auf fast 6 Millionen RM jährlich gesteigert werden. 1940 konnte ein Umsatz von 13,4 Millionen RM verbucht werden. Die Sarstedter Bank änderte 1941 ihre Firmierung in „Volksbank Sarstedt“ um.



Die Sarstedter Bank im ehemaligen Haus des Fleischermeisters Wilhelm Reinecke an der Innerste-Brücke (links, vor 1941) und nach der Umfirmierung in „Volksbank Sarstedt“ (rechts, nach 1941)

13.8.31. 7/826 20/10

Sarstedter Bank e. G. m. b. H.
Sarstedt

Geschäftsbericht
für das Jahr 1930

Wir gestatten uns, unsere Mitglieder zu der am **Mittwoch, dem 25. Februar 1931,**
im **Ratskeller zu Sarstedt** abends 8 Uhr stattfindenden
ordentlichen Generalversammlung
ergebenst einzuladen.

TAGESORDNUNG:

1. Bericht des Vorstandes und Vorlage der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1930.
2. Bericht des Aufsichtsrates.
3. Genehmigung der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1930, Beschluß über Verteilung des Reingewinnes, Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Festsetzung der Kredithöchstgrenzen.
5. Ersatzwahl zum Aufsichtsrat gemäß § 19 der Satzung.
6. Verschiedenes.

Sarstedt, den 31. Januar 1931.

Mit genossenschaftlichem Gruß!

Sarstedter Bank e. G. m. b. H.

Der Vorstand.
Dietrich, Kohring.

Der Aufsichtsrat.
Fritz Ehlers, Vorsitzender.

Meyer'sche Buchdruckerei Sarstedt

Schlußwort:

Zusammenfassend dürfen wir unseren Geschäftsbericht 1964 mit der Feststellung abschließen, daß uns auch das verflossene Jahr wieder ein Stück vorwärts gebracht hat.

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit unseren Mitgliedern und Geschäftsfreunden war die Voraussetzung für die bisherige gute Entwicklung unserer Volksbank. Den Dank hierfür an unsere Mitglieder und Geschäftsfreunde möchten wir mit der Bitte verbinden, auch weiterhin werbend und fördernd für ihre Volksbank einzutreten.

Danken möchten wir auch den Herren des Aufsichtsrates für ihre ehrenamtliche Tätigkeit zum Wohle unserer Bank.

Das Erreichte zu erhalten, zu festigen und weiter auszubauen zum Nutzen unserer heimischen Wirtschaft ist unsere Aufgabe für die kommende Zeit.

Sarstedt, den 26. Februar 1965

Der Vorstand

Bode

Ohms

Kohring

Link

Bericht des Aufsichtsrates

Der vorstehende Bericht des Vorstandes wird von uns in vollem Umfange gebilligt. Mit dem darin gemachten Vorschlag für die Verwendung des Reingewinns erklären wir uns einverstanden.

Auch im abgelaufenen Geschäftsjahr haben wir unsere gesetzlichen und satzungsmäßigen Pflichten durch regelmäßige Sitzungen und wiederholte, teils unangemeldete Prüfungen erfüllt. Der Vorstand hat uns ständig über wichtige Angelegenheiten und die Entwicklung der Bank unterrichtet.

Bei der Inventur am Jahresende haben wir in üblicher Weise mitgewirkt, und Übereinstimmung der aufgenommenen Bestände mit den Büchern der Bank festgestellt.

Der Niedersächsische Genossenschaftsverband (Schulze-Delitzsch) e. V., Hannover, hat in der Zeit vom 17. bis 21., 25. bis 28. und 31. August bis 2. September 1964 die gesetzliche Prüfung durchgeführt.

Über das Ergebnis der Prüfung berichten wir in der Generalversammlung.

Satzungsgemäß scheiden in diesem Jahr die Herren

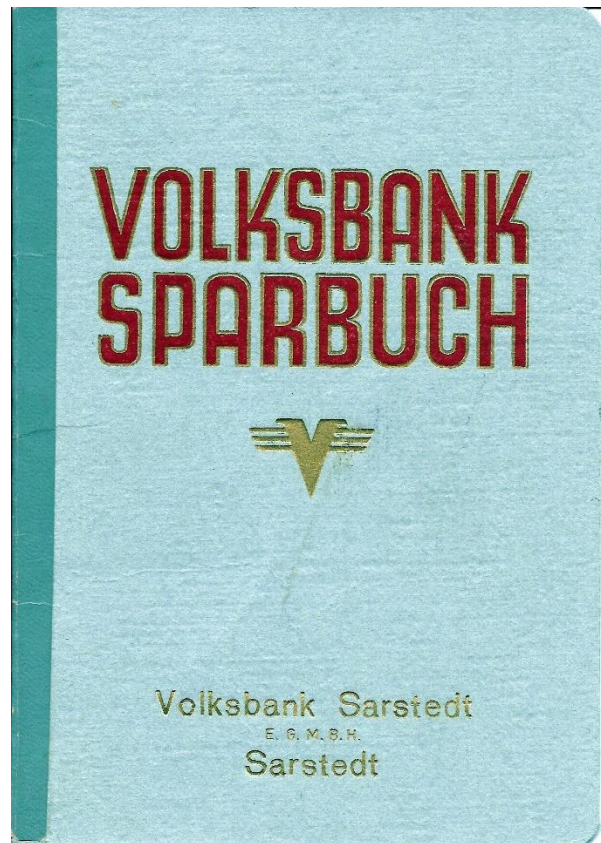
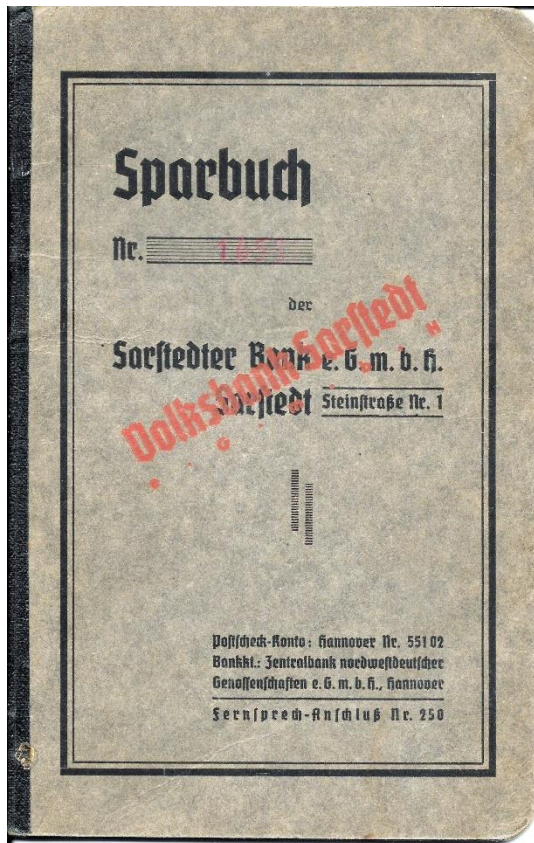
Heinrich Bormann, Stadtdirektor, Sarstedt, und Fritz Thomas, Kaufmann, Sarstedt, durch Ablauf ihrer Wahlzeit aus dem Aufsichtsrat aus. Ihre Wiederwahl ist zulässig.

Sarstedt, den 2. März 1965

Der Aufsichtsrat

Schafinsky

(Vorsitzender)



Sparbücher der Sarstedter Bank und der Volksbank aus den Jahren 1942 (links) und 1959 (rechts)

Die Schwarz-Weiß-Aufnahmen auf den folgenden Seiten geben einen Überblick über die bauliche Entwicklung des ursprünglichen und damals einzigen Geschäftsgebäudes in der Steinstraße 1.



Aufnahme aus den späten 1950er Jahren (links) mit dem für die damalige Zeit typischen Opel Rekord P1 und Aufnahme aus dem Jahr 1961 (rechts). Auf beiden Fotos ist rechts neben der Volksbank die Lichtreklame des Friseursalons Olbinsky zu erkennen, der am 12. März 1957 nach Umzug aus der Steinstraße 9 im Haus Steinstraße 3 wieder eröffnet wurde.



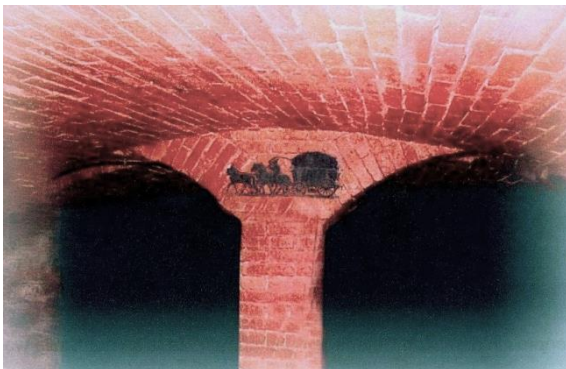
Kreis-Anzeiger vom 19. Oktober 1963



Auf diesen beiden Fotos aus den 1960er Jahren ist erkennbar, dass die ursprünglich am Obergeschoss des immer noch einzigen Volksbankgebäudes (Steinstraße 1) vorhandene Holzverkleidung durch eine Plattenfassade ersetzt wurde. Rechts daneben befanden sich in der Steinstraße 3 der Friseursalon Olbinsky und der Wein- und Spirituosenhandel Thiem. In der Steinstraße 3 waren die Buchbinderei und das Geschäft für Bürobedarf von Fritz Dröge.



Rechtzeitig vor dem 25-jährigen Jubiläum der Sarstedter Volksbank im Jahr 1979 erfolgte nach Planung durch das Architekturbüro Kiefer ein aufwändiger Umbau einschließlich Erweiterung um das Gebäude Steinstraße 3, das zu diesem Zweck leer geräumt und abgebrochen wurde. Das neue Domizil der Volksbank präsentierte sich als ein modernes Gebäude in sachlich, zweckmäßiger Architektur mit ansprechender Klinkerfassade im Stil der späten 1970er Jahre. Die dunkelbraunen Fenster und das gleichfarbige Volksbank-Symbol wurden dem Zeitgeschmack angepasst. Der Haupteingang des Gebäudes befand sich nicht mehr im früheren Reinecke-Haus, sondern in der neuen Gebäudeparzelle nebenan. Das rechte Gebäude (Steinstraße 5) gehörte zum Zeitpunkt der Aufnahme (1978) dem Glasermeister Engelhard Prassol, der dort seine Werkstatt und sein Geschäft hatte.



Acht Jahre später wurde die Volksbank für die Integration des Volksbank-Reisebüros erneut erweitert. Dazu musste das Gebäude Steinstraße 5 (ehemals Prassol) abgebrochen werden. Unter dem Gebäude befand sich aus der Zeit der Brauer-Gilde ein Braukeller des alten Gilde-Brauhauses. Es handelte sich um einen Gewölbekeller mit einem Fundament aus Natursteinen, auf dem ein Gewölbe aus Ziegelsteinen aufgesetzt war. Das Alter des Gewölbekellers konnte aufgrund der vorliegenden Dokumente

(siehe Buch „Das Sarstedter Brauwesen“) auf mindestens 300 Jahre geschätzt werden, so dass die Erbauung etwa in der Zeitspanne von 1650 bis 1700 datiert werden kann. Im Zuge der Abbrucharbeiten ist der Gewölbekeller am 15. August 2006 eingestürzt. Damit ist die Stadt um ein weiteres historisches Denkmal ärmer geworden.

Ursprünglich hatte die Volksbank für ihren im Jahr 2006 begonnenen Erweiterungsbau die Absicht, den sogenannten Wasserweg (den die Bürger früher - als es noch keine Feuerwehr gab - zum Heranschaffen von Löschwasser benutzten) aufgrund der durch den Anbau veränderten Baufront für den Durchgangsverkehr zu sperren. Nach Einschalten des Bauamts und der politischen Fraktionen erklärte sich die Volksbank schließlich zu einem Kompromiss bereit. Die Mauer wurde im Jahr 2007 durch den Stadtbauhof auf Kosten der Volksbank begradigt (der alte Verlauf ist durch die grauen Gehwegplatten erkennbar) und somit der frühere Wasserweg als Fußweg wieder nutzbar gemacht.

Im Januar 2022 begannen die bereits 2001 angekündigten umfangreichen Baumaßnahmen für das Kompetenz-Center Sarstedt der Volksbank Hildesheimer Börde. Im Erdgeschoss des Kompetenz-Centers entstand eine vollkommen neu gestaltete Kundenwelt. Diese orientierte sich an dem deutlich gestiegenen Bedarf an qualifizierter Beratung mit hoher Diskretion. Insgesamt wurden dort mehrere Beratungszimmer in modernem Design und technisch auf dem neuesten Stand eingerichtet. Auch Video-Beratungen und hybride Online-Meetings sind möglich. Der Standort ist voll klimatisiert. Einen großen Wert legte die Volksbank überdies auf Barrierefreiheit. So wurde u. a. ein taktils Leitsystem für Sehbehinderte in den Planungen berücksichtigt. Das Kompetenz-Center wurde am 15. Dezember 2022. den



Die Volksbank vor dem Umbau des Kompetenz-Centers (2021)

Sarstedtern im Rahmen einer Weihnachtlichen Überraschung präsentiert. Nach der Fusion mit der Hannoverschen Volksbank stärkte die Volksbank Hildesheimer Börde den Standort Sarstedt. Das Kreditinstitut baute dort seine Firmenkunden-Beratung aus, einer der beiden früheren Vorstände leitet diesen Bereich und damit das frühere Börde-Gebiet künftig von der Geschäftsstelle an der Innerstebrücke aus. Hoheneggelsen, bis zur Fusion Zentrale der eigenständigen Volksbank Hildesheimer Börde, verlor durch diesen Schritt an Gewicht.

Die Volksbank Hildesheimer Börde durfte nach dem Zusammenschluss ihren Markennamen behalten, firmiert heute als Niederlassung der Hannoverschen Volksbank und ist für das Firmenkundengeschäft zuständig. Dieses wurde bislang weitgehend von der alten Börde-Hauptstelle in Hoheneggelsen betreut. Von dort wechselten mehrere Mitarbeiter nach Sarstedt, wodurch die Belegschaft signifikant anwuchs. Aber Platz war ausreichend da, denn in dem neuen Bankgebäude gab es durch den Umzug des Volksbank-Reisebüros in die Steinstraße 34 genug freie Räume.

Der Firmenkunden-Vorstand der Hannoverschen Volksbank lobt Sarstedt ausdrücklich als „attraktiven Standort“, dort baue die Bank ihre Firmenkunden-Betreuung aus und untermauere damit das bei der Fusion gegebene Versprechen „unsere regionale Nähe beizubehalten“.

Manches Sarstedter Volksbank-Mitglied dürfte den Zusammenschluss mit der Hannoverschen Volksbank mit einer gewissen amüsierten Genugtuung verfolgt haben. Die einst selbstständige Volksbank Sarstedt fusionierte im Jahr 2004 mit der Volksbank Hildesheimer Börde und musste damals als Juniorpartner den Namen aufgeben. Dass künftig im deutlich kleineren Hoheneggelsen bestimmt wurde, was bei der Volksbank in Sarstedt lief, gefiel nicht jedem - auch wenn 93,1 Prozent der Sarstedter Volksbank-Mitglieder dem damaligen Zusammenschluss zugestimmt hatten.

16 Jahre nach dieser Abstimmung fusionierte die Volksbank Hildesheimer Börde ihrerseits als Juniorpartner mit der Hannoverschen Volksbank, nachdem zuvor ein Zusammenschluss mit der Volksbank Hildesheim-Lehrte-Pattensen überraschend gescheitert war. Damit gehört auch die Sarstedter Niederlassung zum Geschäftsgebiet der Hannoveraner, und deren Spitze verleiht der Sarstedter Geschäftsstelle nun wieder eine größere Bedeutung innerhalb ihres Filialnetzes.

Die nächsten aktuell aufgenommenen Fotos zeigen die Sarstedter Volksbank-Niederlassung, wie sie sich heute den Kunden und Besuchern präsentiert.



Die Gebäudeparzellen Steinstraße 1, 3 und 5 von der Innerstebrücke aus gesehen. Hochwertige Wärmedämmfenster mit hellen Rahmenelementen, die gegenüber den bisherigen dunklen Ausführungen wesentlich freundlicher wirken. Auf den Dächern sind Photovoltaik-Anlagen montiert.



Der Nebeneingang vom Parkplatz am Innerste-Bad mit dem „Tresorturm“



Der Haupteingang der Sarstedter Volksbank-Niederlassung von der Steinstraße



Das Erdgeschoss des Kompetenz-Centers mit einer vollkommen neu gestalteten Kundenwelt

Literatur- und Quellenangaben

Albert Rolff: Chronik der Stadt Sarstedt 1853 bis 1949

Walter Gleitz: Das Sarstedter Brauwesen

Sarstedter Zeitung vom 5. Oktober 1929

Sarstedter Zeitung vom 15. Oktober 1929

Kreis-Anzeiger vom 19. Oktober 1963

Hildesheimer Allgemeine Zeitung vom 17. Januar 2020

Hildesheimer Allgemeine Zeitung vom 22. Dezember 2021

Hildesheimer Allgemeine Zeitung vom 15. Dezember 2022

Fotos: Archiv Sarstedter Geschichtskreis (Seiten 2, 3, 4, 5, 6 und 7 unten)

Rainer Scholz (Seiten 9 und 10)

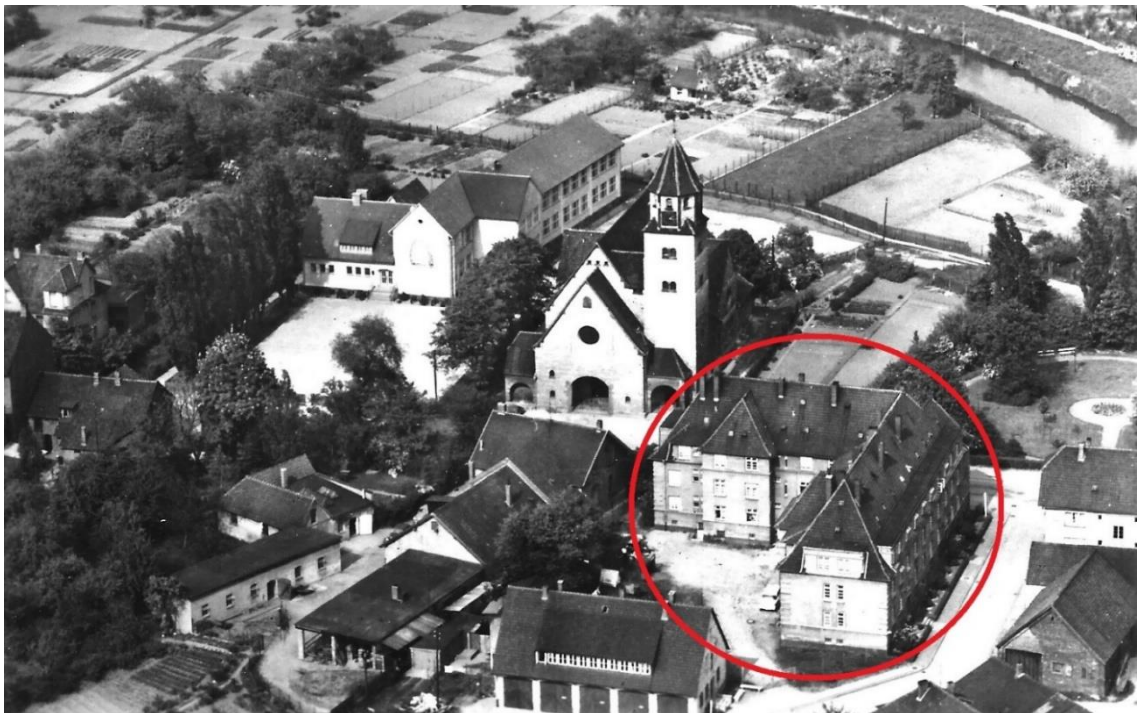
Hildesheimer Allgemeine Zeitung vom 20. Dezember 2021 (Seite 8)

Architekturbüro Kiefer (Seite 7 oben)

Das 27-Familien-Haus in der Friedrich-Ludwig-Jahn-Straße Vor 95 Jahren zogen die ersten Mieter ein

Von Werner Vahlbruch

Ein markantes Gebäude in L-Form in der Friedrich-Ludwig-Jahn-Straße / Ecke Bleekstraße. Auf dem einstigen Holzplatz des Holzhändlers Adolf Rammelsberg entstand 1928 nach den Entwürfen der Architekten Simon und Kerner aus Hildesheim das Mehrfamilienhaus. Mit der Planung für das Haus wurde 1927 begonnen. Ursprünglich wollte der Gemeinnützige Bauverein das Bauvorhaben realisieren, um die bestehende große Wohnungsnot in Sarstedt zu lindern. Da der Bauverein jedoch gerade einen großen Wohnblock in der Lessingstraße fertiggestellt hatte, waren die finanziellen Möglichkeiten nicht gegeben. So entschloss sich der Magistrat in seiner Sitzung vom 26. März 1928 selbst als Bauherr anzutreten. Sarstedt mit seinen rund 5.000 Einwohnern zählte damals 111 Wohnungssuchende.



Nach kurzer Bauzeit wehte bereits am 29. September 1928 der Richtkranz für das städtische 27-Familien-Haus mit den Hausnummern 13, 13a und 13b. Das Richtfest wurde von den Handwerksmeistern finanziert - den Magistrat der Stadt hat es nicht einen Pfennig gekostet. Und gefeiert wurde ordentlich: Die Abrechnung des Ratskellerwirtes Franz Gundelach zeigt, dass für 399,90 Reichsmark 74 Vesper, 200 Zigarren, 130 Zigaretten, elf Flaschen Sekt, 231 Liter Bier und acht Glas Grog aus der Kasse der Handwerker bezahlt wurden.

Nach nur einem Jahr Bauzeit - in der heutigen Zeit undenkbar - wurde bereits im September 1929 das Mehrfamilienhaus fertig und die ersten Mieter konnten einziehen. Es entstanden Zwei- und Dreizimmerwohnungen, ein Ladengeschäft, zwei Waschküchen (zwar je eine mit Maschinen- und Handbetrieb im Keller). Anstelle von Öfen und Kohleherden war eine moderne Gasfeuerungsanlage geplant, die jedoch aus Kostengründen letztlich nicht eingebaut wurde, dafür eine Sammel-Warmwasser-Heizung.

Durch die Zusammenlegung zweier Wohnungen wurde im Haus eine Dienstwohnung für den Bürgermeister geschaffen. Bürgermeister Otto Budschigk zog als Erster ein und musste dafür eine jährliche Miete von 840 Reichsmark zahlen. Ansonsten lag die monatliche Miete zwischen 22 und 30 Reichsmark.

Für die Maurerarbeiten waren sechs Angebote beim Magistrat eingegangen. Den Zuschlag erhielt das Baugeschäft Gebrüder Schenkemeyer aus Sarstedt mit 74.480 Reichsmark. Daran war eine Bedingung geknüpft: Die Baufirma musste alle ausgesteuerten, voll erwerbsfähigen Arbeitslosen, Krisenfürsorgeempfänger und Fürsorgeempfänger aus Sarstedt als Arbeitskräfte einstellen. Dafür wurde dem Baugeschäft als „Bonbon“ aber auch der Schulneubau an der evangelischen Kirche in Aussicht gestellt.

Während der Bauphase waren immer wieder Umplanungen angesagt, wobei die Ratsmitglieder kräftig mitmischten und den Rotstift bestimmen ließen. Für die Handwerksmeister war es nicht immer einfach, den Wünschen des Magistrats kostengünstig zu entsprechen.

Als das 27-Familien-Haus seiner Bestimmung übergeben wurde, waren der Stadt Sarstedt für dieses große Bauvorhaben Kosten in Höhe von 165.860,78 Reichsmark entstanden, die mit Krediten bei der Landesversicherungsanstalt finanziert wurden. Rund 100 Wohnungssuchende bemühten sich, eine Wohnung in dem prachtvollen Neubau zu bekommen. Zu den ersten Mietern zählten Sarstedter Familien wie Buddensiek, Büsse, Meyer, Fiedler, Haake, Brunke, Gohlke, Jaedtker und Kreibaum. Nach einer Vermögensaufstellung der Stadt wurde das 27-Familien-Haus mit einem Vermögenswert von 186.100 Reichsmark beziffert.

Auf dem rückwärtigen Grundstück in Hofbereich, bezeichnet mit Friedrich-Ludwig-Jahn-Straße 13c, hatte der Fotograf Franz Rümpler ab dem 04. Februar 1935 ein Fotoatelier. Wie lange Rümpler dort tätig war, ist nicht mehr zu ermitteln. Über ihn ist lediglich bekannt, dass er in den 1950er Jahren unter dem Namen „Tralala“ auf der Insel Borkum ein beliebter und bekannter Strandfotograf war. 1949 wurde das einstige Atelier von der Stadt an Professor Carl Joachim Friedrich vermietet. Friedrich war ein deutsch/amerikanischer Politikwissenschaftler. Er war unter anderem an der Ausarbeitung des Marshall-Plans beteiligt und persönlicher Berater von General Lucius D. Clay, dem Chef der amerikanischen Militärverwaltung in Deutschland. Was ihn seinerzeit nach Sarstedt verschlagen hat, ist leider nicht bekannt.

Am 01. März 1953 eröffnete der Kaufmann Karl Wondratschek in dem Laden Friedrich-Ludwig-Jahn-Straße 13 ein Einzelhandelsgeschäft mit Lebensmitteln und Haushaltswaren. Der Betrieb wurde am 31. Dezember 1968 eingestellt mit dem Vermerk „kein Nachfolger“. 1971 erfolgte eine Neuvermietung an Renate Völkel, die dort ein Reisebüro eröffnete. In den vergangenen vier Jahrzehnten danach waren Gewerbetreibende von Second Hand, Hundesalon, Kiosk, Tierfutter und Aquarien, Heißmangel, Gemüsehandel und Kinderbekleidung in dem Laden. Zwischendurch gab es immer wieder mal Leerstände. Aktuell haben der Kleingärtner Verein Sarstedt e.V. und der Bezirksverband Sarstedt der Kleingärtner e.V. dort ihre Geschäftsstellen.

Im Jahr 2012 hat die Stadt Sarstedt nach 84 Jahren ihre Immobilie - das einstige „Tafelgut“ der Stadt - an die Kreiswohnbau Hildesheim GmbH verkauft. Bereits im Oktober 2012 begannen an und in der Wohnanlage umfangreiche Modernisierungen sowie energetische Sanierungen. Die Fassade wurde gedämmt, das Dach erneuert, ein komplettes Versorgungsnetz (Elektro, Heizung, Sanitär) installiert, alle Wohnungen modernisiert und Grundrissveränderungen in den Wohnungen vorgenommen. Mit Vorstellbalkonen wurde der Lebensraum erweitert und damit zusätzlich Nutzfläche geschaffen. Es handelt sich aktuell um 21 Wohneinheiten und eine Gewerbeeinheit. Mit dieser Komplettsanierung ergab sich eine absolute Aufwertung der Wohnungen. Alles passierte in einer Bauzeit von Oktober 2012 bis Juli 2013. Die Baumaßnahmen wurden unter bewohnten Bedingungen durchgeführt, eine große Herausforderung für die Baufirmen, Mieterinnen und Mieter.

Ziel der Kreiswohnbau war, das Gebäude auf energetischen Stand gemäß den derzeitigen Forderungen der gültigen Energieverordnung zu bringen - und dieses Ziel wurde erreicht - eine moderne Wohnanlage im Herzen der Stadt, in unmittelbarer Nähe zur katholischen Heilig Geist Kirche und der Grundschule Kastanienhof.



Literatur- und Quellenangaben

Albert Rolff, Chronik der Stadt Sarstedt 1853 bis 1949

Stadtarchiv Sarstedt

Hildesheimer Allgemeine Zeitung vom 29.09.2003

Wikipedia: MACON Bau GmbH, 01/2013 MACON aktuell

Wikipedia: Kreiswohnbau Hildesheim GmbH

Wikipedia: Borkum, Tralala - Ein beliebter und bekannt Strandfotograf

Archiv Heimatverein Borkum

Wikipedia: Carl Joachim Friedrich

Foto: Archiv Sarstedter Geschichtskreis (Seite 12)

Werner Vahlbruch (Seite 14)

Die Drei-Flüsse-Tour

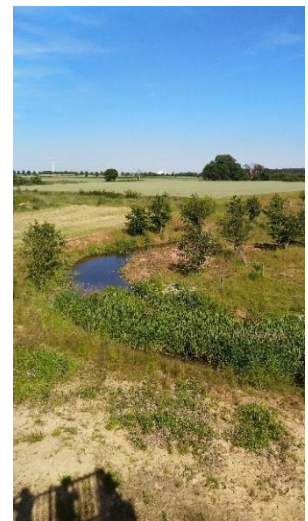
Von Rainer Scholz und Ulrike Mellin

Nachdem die Stadt Sarstedt beim STADTRADELN 2023 als Novum eine Kombination aus Stadtführung und Radtour mit der „Fünf-Berge-Tour“ angeboten hatte, wird es in diesem Jahr eine Neuauflage geben. Am Sonntag, 2. Juni 2024, um 15:00 Uhr führt die Fahrradtour „Drei-Flüsse-Tour“ mit einem Stadtführer und einem Mitglied der TKJ-Radsportabteilung entlang der Flüsse Bruchgraben, Innerste und Leine. Die Tour führt am Bruchgraben entlang, am Wehr vorbei über die Giftener Seen und Schliekum nach Ruthe, wo in der sogenannten „Sackpiepe“ die Innerste in die Leine mündet. Im Folgenden ein paar Informationen zu den drei Flussläufen.

Der Bruchgraben

Der Bruchgraben ist ein 17 km langer rechter Zufluss der Innerste. Er entsteht durch den Zusammenfluss von Dingelber Klunkau und Dinklarer Klunkau bei Schellerten und mündet südlich von Sarstedt in die Innerste. Der Ursprung des Bruchgrabens ist bei Schellerten.

In der Nähe des Borsumer Passes bei Algermissen befindet sich eine Brücke über den Bruchgraben. Sie führt zu einem neuen Aussichtsturm, von dem aus man den renaturierten Bruchgraben von oben bewundern kann. Mitarbeiter einer Spezialfirma haben im Jahr 2019 mit einem Kran die 33,5 Meter lange und acht Tonnen schwere, vorkonstruierte Brücke aus Aluminium so positioniert, dass der Aussichtsturm an einem Ufer des Bruchgrabens als Brückenkopf dient.



Das linke Bild zeigt den Bruchgraben-Aussichtsturm zwischen Harsum und Algermissen. Auf dem rechten Bild ist der renaturierte Bruchgraben vom Aussichtsturm aus zu sehen.

Durch die Renaturierung des Gewässers soll dessen aufwendige Unterhaltung künftig deutlich leichter werden. Früher spross dort das Schilf, das immer wieder abgemäht und wegtransportiert werden musste. Im Rahmen der Renaturierung wurden allein auf dem Abschnitt zwischen Borsumer Pass und Algermissen 500 Bäume gepflanzt. Sie sollen dafür sorgen, dass mehr Schatten auf den Bruchgraben fällt und dadurch weniger Schilf wächst. Brücke und Turm kosteten insgesamt 275 000 Euro. 63 Prozent davon kamen aus einem Topf des Landes zur Förderung des ländlichen Tourismus.

Die Innerste

Die Innerste ist ein 97 km langer rechter Nebenfluss der Leine in Niedersachsen. Sie entspringt in 605 m Höhe im Oberharz südöstlich von Clausthal-Zellerfeld.

Nachdem die Innerste in Langelsheim den Harz verlässt, verläuft sie durch das Stadtgebiet Salzgitters. Dahinter kommt sie durch Holle und Bad Salzdetfurth. Nachdem sie Hildesheim passiert hat, erreicht die Innerste die Stadt Sarstedt, wo der Bruchgraben hineinfließt, und mündet dann in Ruthe von der rechten Seite her an der „Sackpiepe“ in die Leine.

Am 21. März 1934 wurde mit der Regulierung der Innerste in Sarstedt von der Bruchgrabenmündung bis zur Mündung in die Leine begonnen. Bei den umfangreichen Arbeiten wurden 2 Arbeitsdienstabteilungen mit insgesamt 600 Mann eingesetzt. Die 1934 begonnene Innerste-Regulierung stand nach 3½-jähriger Bauzeit im Jahr 1937 vor der Vollendung. Als letztes Bauwerk wurde eine neue Hochwasserschleuse (Wehr) oberhalb der Malzfeldt'schen Mühle errichtet.



Das Wehr oberhalb der Mühle Malzfeldt

Die Leine

Die Leine entspringt im thüringischen Leinefelde und ist ein knapp 280 km langer, südlicher und linker Nebenfluss der Aller in Thüringen und Niedersachsen; der niedersächsische Abschnitt des Flusses ist 239,9 km lang.

Das Einzugsgebiet der Leine umfasst 6517,35 km². Der Fluss ist Namenspate des Leineberglandes, zu dem weite Teile des Niedersächsischen Berglandes gehören, und des historischen Leinegaus.

Die Leine fließt durch die Sarstedter Ortsteile Schliekum und Ruthe und vereinigt sich in Ruthe mit der Innerste.



Der Zusammenfluss von Innerste und Leine an der „Sackpiepe“ in Ruthe

Literatur- und Quellenangaben

Wikipedia

Hildesheimer Allgemeine Zeitung vom 24. Oktober 2019

Fotos: Rainer Scholz (Seite 15)

komoot (Seite 16)

Archiv Sarstedter Geschichtskreis (Seite 17)